

ERFAHRUNGSBERICHT

über den Aufenthalt an der Université Pierre et Marie Curie UPMC
(Université VI) in Paris vom 01.09.2008 bis 31.01.2009

VORBEREITUNGEN

- von der Zusage bis zur Anreise –

1) Sprachkurs

Als ich von meiner Zusage durch die Fachkordinatorin Andrea Wolk von der Biologischen Fakultät Heidelberg erfahren hatte, kümmerte ich mich zunächst um einen Sprachkurs. Angemeldet habe ich mich am Zentralen Sprachlabor Heidelberg, die Anfänger- und Fortgeschrittenenkurse in kleineren Gruppen (ca. 20 Leute) und zu vier Semesterwochenstunden anbieten. Die Kosten hierfür betragen 80 bzw. 60 Euro (für Bafögempfänger). Da ich kein Französisch studiere, sondern lediglich Schulkenntnisse besaß, war mir dieser Kurs sehr hilfreich.

2) Informationssuche über die Gastuniversität

Auf der Homepage meiner ausländischen Universität sammelte ich sämtliche Informationen: Mögliche Kurse, Vorlesungsbeginn, E-Mail Adressen von Koordinatoren und weiteren Ansprechpartnern und vieles mehr. An meiner Universität werden Semester in so genannte *Licences* (L) unterteilt: *Licence 1* entspricht dem ersten und zweiten Semester, *Licence 2* Semester drei und vier und *Licence 3* folglich Semester fünf und sechs. Anschließend wechselt man in Masterkurse. Ich belegte, da ich in Heidelberg zu meinem Auslandszeitpunkt ins fünfte Semester gekommen wäre, Kurse in *Licence 3* (L3). Für das *Learning Agreement* muss man oft Monate vor dem Aufenthalt Kurse angeben, die man belegen möchte. Dies kann schwierig sein, da häufig das Vorlesungsverzeichnis für den geplanten Zeitraum noch nicht zu Verfügung steht. Ich habe aus diesem Grund Kurse aus dem alten Vorlesungsverzeichnis genommen und angegeben. Direkt vor Ort, wählte ich mir dann aktuelle Kurse aus und teilte die Veränderungen meiner Koordinatorin mit.

3) Wohnungssuche

So bald wie möglich begann ich auch mit der Wohnungssuche. Ein privat vermitteltes Zimmer oder sogar eine Einzelwohnung ist von Deutschland aus nach meiner Erfahrung sehr schwer zu finden. Angebote gibt es im Internet, diese sind jedoch rar und teuer. Ich

habe mich daher sowohl über meine Universität, denn diese hat auch ein bestimmtes Platzkontingent für ausländische Studenten zur Verfügung, als auch direkt über das Internet um einen Wohnheimsplatz bei *CROUS* beworben. *CROUS* ist das parisische Pendant zum Heidelberger Studentenwerk und vermittelt kleine Wohnheimszimmer oder so genannte Studios. Das sind Einzelapartments mit Küchenzeile und Bad. Nachdem ich von der *CROUS*-Zentrale eine Absage bekam, wendete ich mich an meine Erasmus-Koordinatorin in Paris. Nach dem Zuschicken meines bestätigten *Learning Agreements* vom Fachkoordinator, wies sie mir ein Studio eines *CROUS*-Wohnheims zu. Es ist sehr wichtig, dass man sich von möglichen Abwimmelungsversuchen seitens der Koordinatoren nicht entmutigen lässt und weiter beharrlich nachfragt, ob eine Unterbringung noch möglich ist. Manchmal musste ich zwei- oder dreimal die gleiche E-Mail schicken, bis mir geantwortet wurde; dennoch hat es am Ende mit einem Wohnheimsplatz geklappt und darüber war ich sehr froh, denn so blieb mir die anstrengende Suche direkt vor Ort erspart.

Man kann sich neben *CROUS* auch noch an der bekannten *Cité Universitaire*, einem weiteren Wohnheimkomplex in Paris um einen Platz bewerben. Da ich das allerdings nicht getan habe, fehlen mir hierzu weitere Erfahrungen.

4) Anreise

Für meine Anreise habe ich mir ein Zugticket gekauft, was bei rechtzeitiger Buchung recht günstig sein kann (z.B. Karlsruhe – Paris ab 29 Euro mit dem TGV/ICE). Ich reiste, da es mir nicht anders möglich war, nur vier Tage vor Semesterbeginn an. Empfehlenswerter ist es, so früh wie möglich dort zu sein. So kann man sich in Ruhe um alle organisatorischen Dinge an der Uni kümmern und hat noch Zeit die Stadt, sein Wohnviertel und auch den Campus zu erkunden. Sollte man später als das Semester beginnt ankommen, ist dies kein Beinbruch, da viele Vorlesungen erst in der zweiten Woche beginnen.

Wichtige Links und Adressen:

<http://www.upmc.fr/> Startseite meiner Gastuniversität

<http://www.licence.sdv.upmc.fr/> Seite der Biologischen Fakultät (Science de la Vie)

<http://www.crous-paris.fr/> Startseite der Wohnheimorganisation *CROUS* in Paris

<http://www.tgv.com/FR/> oder <http://www.sncf.fr/> französische Bahnseite

DIREKT VOR ORT

- von der Ankunft bis zum Semesterbeginn-

5) Ankunft und Einzug ins Wohnheim

Vor allem bei der Anreise kann es lange dauern, bis man sich zurechtgefunden hat und seine Ziele erreicht. Metrofahrpläne gibt es aber an jedem Schalter kostenlos und funktionieren die Fahrkartenautomaten, findet man sich an ihnen auch gut zurecht (Achtung: oft kann man nur mit Münzen oder Bankkarte bezahlen, nicht aber mit Geldscheinen).

Ich musste als erstes zur *CROUS*-Zentrale, um dort meine Wohnheimsanmeldung abzugeben. Dort bekam ich meine Bestätigung und konnte dadurch in mein neues Zuhause gehen. Hier ist zu erwähnen, dass man für jegliche Anmeldungen und Anträge genügend Zeit einplanen muss: Lange Schlangen und Wartezeiten sind völlig normal in Paris, anfängliche Sprachbarrieren tun ihr übriges dazu. Des Weiteren sollte man genügend Geld für den Anfang einplanen, da sofort bei Einzug meistens Kautions-, erste Miete-, eventuell Stromrechnungsübernahme etc. verlangt werden.

Mein Wohnheim, „Résidence Domrémy“, lag im 13. Arrondissement und bestand aus vielen kleinen separaten Studios, mit eigenem kleinen Bad, Küchenzeile und einem Wohnraum. Alle Wohnheime sind möbliert, es ist aber üblich, dass keinerlei Küchenutensilien und weitere wichtige Dinge (z.B. Duschvorhang, Mülleimer) vorhanden sind. Diese müssen eigenständig angeschafft werden. Im Winter kann es in den Zimmern kalt und zugig sein. In meinem funktionierte die Heizung nicht immer, Fenster schlossen nur undicht. Typisch Frankreich eben...

6) Immatrikulation

An meiner Gastuniversität ging ich zuerst zu meiner Erasmus-Koordinatorin um mich generell an der Universität einzuschreiben und einen Studentenausweis zu bekommen (Bearbeitungsdauer etwa eine Woche). Anschließend wandte ich mich an die Fachkoordinatorin für Biologie *Licence 3*, mit der ich kurz meine ausgesuchten Kurse absprach und sie mich daraufhin in diese Kurse einschrieb. Ich habe in diesem Semester nur drei Vorlesungen mit einem Praktikum besucht, da oft Schwierigkeiten aufkommen können, wenn man nur ein Semester bleibt. Eine *Licence* geht wie oben bereits erwähnt über zwei Semester und ist daher nicht immer kompatibel mit einem einsemestrigen Aufenthalt. Es besteht auch die Möglichkeit, sowohl in L2 als auch in L3 Kurse zu belegen. Dies sollte man in jedem Fall direkt vor Ort und mit den dafür zuständigen Sekretariaten abklären.

Bei diesen ersten Erledigungen an der Universität fühlte ich mich des Öfteren ein wenig verloren und wusste oft nicht wohin ich gehen muss. Ich empfand die Betreuung gerade in den Anfangstagen eher schlecht, da ich alles alleine organisieren musste und beispielsweise noch nicht einmal klar war, ob es überhaupt ein Treffen für alle Erasmusstudenten geben würde. Ein guter Informationsfluss oder -austausch zwischen Studenten und Universität war meiner Meinung nach nicht gegeben.

Doch hier hilft nur eines: Hartnäckig weiterfragen, auf Antworten bestehen und wenn man etwas nicht verstanden hat, wenn nötig auch zum fünften Mal nachfragen. Es erscheint einem mühsam und Energie raubend, lohnt sich aber!

7) Sprachkurs an der Gastuniversität

Verpflichtend für alle ausländischen Studenten an der Universität war auch ein kostenloser Sprachkurs, der in verschiedenen Niveaus und einmal wöchentlich angeboten wurde. Durch regelmäßige Teilnahme, dem Erledigen von Hausaufgaben und einer Abschlussprüfung kann man hier zu drei zusätzlichen ECTS Punkten kommen. Ich fühlte mich anfänglich überfordert, doch wie immer gilt: nicht unterkriegen lassen!

Nach diesen Erledigungen an der Universität in den ersten Tagen kümmerte ich mich so rasch wie möglich auch um einen Handyvertrag, eine Kontoeröffnung und den Antrag auf französisches Wohngeld (*CAF*), welches allen Studenten in Frankreich zusteht. Vorab die wiederholte Bemerkung: viel Zeit, Geduld und eine Freundin oder Wörterbuch mitnehmen, sollte man die Sprache nicht bereits sehr gut sprechen können.

8) Handykauf

Die Anschaffung meines Handys ging relativ unkompliziert, da ich mir ein günstiges Prepaid- Handy kaufte (29 Euro, Stand: September 2008). Ich war Kunde des Netzes „bouygues“, welches im unteren Preisniveau liegt. Die Anbieter stellen verschiedene Tarife zum Aufladen zu Verfügung, doch Achtung: Anders als in Deutschland hat das aufgeladene Geld nur eine kurze Gültigkeitsdauer (20 Euro etwa ein Monat) und muss daher bis zu einem bestimmten Zeitpunkt verbraucht sein. Hier gilt, je mehr man auflädt, desto länger ist das Geld „haltbar“.

9) Kontoeröffnung

Meine Kontoeröffnung stellte sich als etwas komplizierter heraus. Es gibt nämlich eine große Zwickmühle: Für einen Mietvertrag benötigt man ein Konto; ein Konto bekommt man jedoch erst mit Mietvertragnachweis. Durch meinen bereits vorhandenen Mietvertrag

des Wohnheims, blieb mir das zum Glück erspart. Sollte man nicht in diesem Vorteil sein, kann man sich mit viel diskutieren und ein paar Tricks (z.B. Vorweisen einer Strom- oder Wasserrechnung der Wohnung) abhelfen. Genaueres kann ich dazu aber nicht sagen.

Ich eröffnete ein Konto bei der Bank *BNP Paribas*. Dort ist es üblich, dass man sein Konto an der Universitätsnächsten Filiale eröffnet, die in meinem Fall direkt gegenüber des Campus lag. Insgesamt musste ich viermal dorthin, um schließlich meine Bankkarte ausgehändigt zu bekommen. Nach meinen Erfahrungen kann es von Bank zu Bank (und auch schon allein von Filiale zu Filiale) völlig unterschiedliche Nachweisanforderungen geben. Ich benötigte z.B. sowohl den normalen Mietvertrag als auch eine gesonderte „Attestation“ meines Hausmeisters, dass ich in seinem Wohnheim Mieterin bin.

10) Beantragung des Wohngeldes

Nicht nur für einen Mietvertrag, sondern vor allem auch für die Beantragung des Wohngeldes ist ein Konto unabdingbar. Seinen Antrag dafür stellt man bei der französischen Bafögbehörde, der so genannten „Caisse d'Allocation Familiale“, kurz *CAF*. Im Internet kann man auf deren Homepage direkt einen Antrag anfordern, online ausfüllen, ausdrucken und abschicken. In meinem Fall ging die Bearbeitung recht zügig (ca. zwei bis drei Wochen) und für die meisten Angaben benötigte ich keinerlei gesonderte Nachweise. Die finale Unterschrift war in diesem Fall ausreichend.

Da sich der finanzielle Zuschuss nach Miethöhe staffelt, variieren die Beträge. Ich bekam bei knapp 400 Euro Miete eine Unterstützung von 167 Euro monatlich, von denen man anders als in Deutschland, nichts zurück bezahlen muss!

11) Verkehrsmittel

In einer Großstadt wie Paris ist der tägliche Gebrauch von Metro, S-Bahn und Bussen unausweichlich. Zu beachten sind lediglich die Schließzeiten der Metro: Unter der Woche zwischen halb eins und ein Uhr nachts, am Wochenende ca. eine Stunde später. Nachtbusse fahren zwar jede Nacht, jedoch können die Verbindungen sehr schlecht frequentiert sein, und sind auch räumlich nicht besonders gut ausgebaut.

Da sich mein Aufenthalt auf fünf Monate beschränkte, kaufte ich mir einmalig eine *Carte Navigo* für fünf Euro, die man wahlweise wöchentlich oder monatlich aufladen kann. Eine Woche für Zone eins und zwei (meistens absolut ausreichend) kostet 16,80 Euro, ein Monat beträgt 55,10 Euro (Stand: Januar 2009). Für Leute mit länger geplantem Aufenthalt lohnt sich die Anschaffung einer so genannten *Carte Imaginaire*. Diese ist zehn Monate gültig und kostet für Zone eins und zwei 300 Euro. Mit dieser Karte kommen sogar noch

weitere Vorteile und Vergünstigungen hinzu. So kann man immer sonntags im gesamten Metronetz kostenlos fahren, erhält reduzierte Tarife in Kinos, Museen und vieles mehr. Als Alternative und besonders in warmen Jahreszeiten bietet sich ein Jahresabo bei *velib* an (29 Euro). *Velib* ist eine Einrichtung, die in ganz Paris sehr zahlreich Fahrradstationen aufstellt. Diese Fahrräder kann man sich mit seiner Abonnement Karte jederzeit ausleihen und an einer anderen Station wieder abstellen. Die Nutzungskosten sind sehr günstig: Jede erste halbe Stunde ist immer kostenlos, danach kostet jede weitere nur ein Euro. Sollte man keine Karte haben, gibt es trotzdem die Möglichkeit, sich ein Fahrrad zu leihen. Nötig ist dafür nur eine Kreditkarte. Ich habe *velib*-Fahrräder auch mehrmals problemlos benutzt und fand es vor allem nachts, wenn keine Metros mehr fahren, sehr praktisch und kostengünstig. Da man solche Stationen etwa alle drei- bis vierhundert Meter findet, ist es wirklich weiter zu empfehlen.

Wichtige Links und Adressen:

laurette.bour@upmc.fr Erasmus-Koordinatorin der Universität

david.emani@upmc.fr Fachkoordinator für Biologie *Licence 3*

gmory.upmc@gmail.com Gerard Mory, Cheffachkoordinator; zuständig für die endgültige Absegnung von Kursen etc.

<https://www.caf.fr/> Startseite der Behörde für Wohngeld

<http://www.velib.paris.fr/> Startseite der Fahrradeinrichtung *velib* in Paris

STUDIUM

- Kurse, Campus, Kommilitonen-

In Frankreich ist das Studium sehr verschult. Ein genau vorgegebener Stundenplan für die jeweiligen Fächer und *Licences* lässt den meisten Studenten kaum noch Freizeit. Meine Kommilitonen hatten täglich von 8.30 Uhr bis meistens abends um 18.00 Uhr und nur einer Stunde Mittagspause ihre Kurse. Und anders als an deutschen Universitäten, gingen an meiner Universität die Vorlesungen volle zwei Zeitstunden. Die hohe Sprachgeschwindigkeit und große Hörsäle verlangten einiges ab. Aber nach und nach wurde es besser und ich habe mich an diesen fremden Rhythmus zumindest teilweise gewöhnt.

12) Universitätsgelände

Der Campus meiner Gastuniversität war ungemütlich: Keine Grünflächen, kaum Sitzgelegenheiten und eine viel zu kleine Mensa.

Im Laborbereich war die Universität aber standardgemäß eingerichtet, so dass das Arbeiten dort Spaß gemacht hat und von der Betreuung her in Ordnung war.

Die Universität zählt ca. 40.000 Studenten und gehört mit zu den größten in Paris. Ich empfand daher manchmal ein Anonymitätsgefühl, da die meisten Vorlesungen hundert Studenten oder mehr umfassen, die schnell in ihre Vorlesungen kommen und genau so rasch auch wieder weg sind. Mangels der oben bereits erwähnten Gemütlichkeit auf dem Campus fand ich das verständlich und tat es ihnen gleich.

13) Kurse

Ich belegte in L3 wie oben angeführt drei Kurse: Neurobiologie, Immunologie und Mikrobiologie. Diese Kurse bestanden aus einer wöchentlich abgehaltenen Vorlesung und mehrmaligen Tutorien, den so genannten „Travaux dirigés“. Inhaltlich waren diese Veranstaltungen meines Empfindens nach ausreichend informierend, wenngleich auch mit völlig anderen Schwerpunkten der Lehre als beispielsweise in Heidelberg. An Leistungsüberprüfungen gab es in manchen Kursen in der Mitte des Semesters eine „contrôl continu“, mit der man Zusatzpunkte für die Abschlussklausur sammeln kann.

Der inhaltliche Aufbau der Klausuren unterschied sich meiner Meinung nach recht stark im Vergleich zu dem bisher gekannten. Hier wurde sehr viel Wert auf das Beobachten, Auswerten und Interpretieren von Schaubildern etc. gelegt und nur sehr selten reines Lernwissen abgefragt. Dies kam mir aufgrund von häufigeren Vokabelproblemen im Detailbereich entgegen, so dass das Bestehen von Klausuren durchaus möglich war.

SONSTIGES

Paris bietet ein schier unerschöpfliches Gut an kulturellen Angeboten. Neben den klassischen und berühmtesten Sehenswürdigkeiten, sind besonders bei warmem Wetter Parks und Gärten wie *Jardin des Plantes* oder *Jardin de Luxembourg* einfach traumhaft. Im Winter lohnt es sich, die Angebote der Zahlreichen Museen wahrzunehmen. Vor allem sind viele Einrichtungen an jedem ersten Sonntag für Leute unter 26 Jahren kostenlos und ab April 2009 sollen das sogar sämtliche staatliche Museen sein.

Im Pariser Alltag sollte man mit seinen Finanzen gut haushalten, da die meisten, auch grundlegenden Dinge einfach unglaublich teuer sind. Schon im Supermarkt gibt man bei

Großeinkäufen wesentlich mehr Geld als hier in Deutschland aus. Durchschnittlich kostet im Café ein Heißgetränk mindestens 4,50 Euro. Geht man abends in die bekannteren Viertel aus, muss man für Clubs oder Diskotheken mit Minimum 10-15 Euro Eintritt rechnen. Für ein Bier bezahlt man häufig zwischen 6 und 9 Euro, einen Cocktail darf man ab 11 Euro genießen. Happy Hour gibt es zwar, die ist allerdings meistens nur am frühen Abend (ca. 17.00h- 21.00h) und die Getränke sind auch nicht immer um die Hälfte reduziert.

Geht man in weniger bekannte oder etwas abgelegene Viertel, so senken sich die Preise um einiges und man muss häufig auch weniger oder keinen Eintritt bezahlen. Um sich mehr unter das Pariser Volk zu mischen, empfiehlt sich, eher „rive gauche“, also oberhalb der Seine aufzuhalten. In einer Weltstadt wie Paris findet man aber letztendlich fast überall ein schickes Plätzchen.

Generell möchte ich hier noch erwähnen, dass man sich als Frau nachts und alleine besser nicht in den Bereichen 18. / 19. Arrondissement aufhalten sollte. Ansonsten fühlte ich mich tags- wie nachtsüber fast immer wohl.

Wichtige Links und Adressen:

<http://www.paris.fr> offizielle Homepage der Stadt

<http://www.parisetudiant.com/> oder <http://www.parisbouge.com/> Veranstaltungskalender von Paris mit Partys, Konzerten, Clubs

<http://www.chateauversailles.fr/en/> Homepage des Schlosses in Versailles

SCHLUSSWORT

Mein Aufenthalt in Paris hat mir sehr schöne Einblicke in diese wunderbare Stadt gegeben, auch wenn es mich manchmal große Mühe gekostet hat, mit der französischen Mentalität umzugehen und sich ihr zu fügen.

Im persönlichen Bereich und auch im Studium hat es mich weitergebracht, mich meine Grenzen gelehrt aber auch völlig Neuem geöffnet. Ich kann ein Auslandssemester daher empfehlen, würde vielleicht aber das nächste Mal eher eine wärmere Jahreszeit für mich wählen.

Wichtig erscheint mit jedoch letztendlich vor allem, dass man versucht, sich wirklich auf das Land, die Leute einzulassen und mutig darauf zuzugehen. Rückschläge oder Enttäuschungen lassen sich nicht vermeiden aber es lohnt sich, nicht aufzugeben. In diesem Sinne: Bon courage!